

1. Tiergestützte Pädagogik

Werden Tiere in sozialen Bereichen eingesetzt, um bestimmte Wirkungen und Ziele zu erreichen, so wird im Allgemeinen von tiergestützter Intervention gesprochen. Die tiergestützte Pädagogik ist ein Bereich der tiergestützten Intervention, dessen Schwerpunkte die pädagogische Förderung und Weiterentwicklung sind. Dabei wird die positive und einmalige Wirkung der Tiere bei der Erziehung und Bildung genutzt. Bei der tiergestützten Pädagogik gibt es im Gegensatz zur tiergestützten Therapie keinen Therapieplan mit festgelegten und konkreten Zielen. Generell sollen durch die tiergestützte Pädagogik Lernprozesse im Sozio-Emotionalen Bereich initiiert werden, sowie ein genereller Lernfortschritt erreicht werden.

Für die tiergestützte Pädagogik bedarf es einer pädagogischen Fachkraft, die für den Einsatz von Tieren ausgebildet ist und ein entsprechendes Fachwissen über diese Tiere mitbringt. Des Weiteren gehört ein spezifisch trainiertes Tier, in diesem Fall ein Hund, zur tiergestützten Pädagogik. Der eingesetzte Hund wird speziell für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet durch projekthunde.de aus Mettmann in einer von der Bezirksregierung anerkannten Fortbildung. Das in Kürze erlangte Zertifikat als Schulhund wird regelmäßig erneuert. Die tiergestützte Pädagogik umfasst dabei die regelmäßige Anwesenheit des Hundes. Der Schulhund wird dabei immer von der ausgebildeten Halterin geführt und begleitet. Einsätze ohne die Halterin sind nicht möglich. Um diesen Zustand zu verdeutlichen, wird idR. vom Schulhundeteam gesprochen. Das Schulhundeteam am MMG besteht aus Frau Goertz mit ihrem Hund Pelle.

Der Schulhund verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Er wird von einer ausgebildeten pädagogischen Fachkraft geführt. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen zählt die Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. Außerdem erlernen die Schüler Fachwissen über Hunde (z.B. Haltung, Pflege, Kosten, Ausdrucksformen) und über Tierschutzanliegen (z.B. tiergerechte Erziehung, Tierquälerei). Der Hund kann ebenfalls als Assistent beim Lesen oder bei der spielerischen Abfrage von Lerninhalten aller Art eingesetzt werden. Der Themenschwerpunkt für die jeweilige Stunde wird von der unterrichtenden Lehrkraft mit Frau Goertz im Vorfeld abgesprochen.

Dafür hat Frau Goertz ein Angebot an vorbereiteten Stundenbildern mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. Darüber hinaus kann auch für den individuellen Bedarf eine Stunde oder kurze Reihe (wenn mehrere Besuche geplant sind) geplant werden. Bevor eine Klasse in Aktion mit dem Hund tritt, muss zunächst eine Kennenlernstunde stattfinden, in der die Regeln im Umgang mit dem Hund besprochen werden. Das kann je nach Ausgangslage mit oder ohne Schulhund erfolgen.

Seit dem Schuljahr 2023/2024 bietet das Schulhundeteam immer am Donnerstagnachmittag eine Schulhunde AG „Kleiner Hundeführerschein“ an. Einer Kleingruppe an Kindern der Klasse 6 (7-10 Teilnehmer) wird allgemeines Wissen über Hunde vermittelt, sowie Wissen über Hundekommunikation und Trainingsformen. Dabei bestehen die Sitzungen immer aus einer Mischung aus Theorie und Praxis. Den Abschluss der AG soll ein „Kleiner Hundeführerschein“ bilden, den die Kinder dann am Ende absolvieren können.

2. Voraussetzungen für den Einsatz des Schulhundes

Allgemeine Voraussetzungen für den Hund

Damit ein Hund sicher und gefahrenlos im Umfeld Schule eingesetzt werden kann, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein.

Zu diesen gehören u.a.:

- Aufmerksamkeit und Orientierung am Menschen, insbesondere am Hundehalter
- enge Bindung zwischen Menschen und Tier
- Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit
- Einschätzbarkeit und Vorhersagbarkeit
- Kommandosicherheit, Regelsicherheit und Kontrolle
- Physische und charakterliche Eignung z.B. Größe des Tieres, äußeres Erscheinungsbild, Temperament & Wesen, Belastbarkeit, Rasse, Freude an der Arbeit

- Sympathie und Vertrauensbildungsfähigkeit
- keinerlei aggressive Ausstrahlung
- keinen Herdenschutztrieb
- absolut verträglich im Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- keinerlei Beißansätze
- wenig bellfreudig
- wenig geräuschempfindlich
- wenig ängstlich

Auch ohne direkte Einbindung des Hundes stellt die Schule mit den unterschiedlichen Menschen, Geräuschen und Aktionen eine hohe Belastung für den Hund dar. Er kann nur zeitweise aktiv in den Unterricht eingebunden werden und benötigt Ruhephasen und Ruhetage. Sehr wichtig ist eine genaue Beobachtung des Hundes, um Stresssymptome schnell zu erfassen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Allgemeine Voraussetzungen für den Hundehalter

Da der Schulhund-Einsatz nicht nur vom Wesen des Hundes abhängt, sondern auch von der pädagogischen Fachkraft, die ihn führt, sollte diese sich in Theorie und Praxis für den professionellen Einsatz von Hunden in der Schule ausbilden lassen. Die Ausbildung von Frau Goertz erfolgt durch Projekthunde Deutschland. Sie müssen als Schulhundeteam regelmäßig requalifiziert werden. (alle 12-18 Monate)

Des Weiteren sollten folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- authentische Zuneigung und enge Bindung zum eingesetzten Hund
- Fachwissen über Hunde, tiergestützte Pädagogik, Einsatzmöglichkeiten und Wirkeffekte
- Wissen über Kommunikation, Belastbarkeit, Stresssymptome und Verhalten des eigenen Hundes
- Wohl des Tieres über den Bedürfnissen der

Voraussetzungen für Schüler:innen und Schule

Wie in den „Handreichungen zum Einsatz eines Schulhundes in NRW“ aus dem Jahr 2015 festgelegt wird die Genehmigung eines solchen Projekts in der Regel der Schulleitung überlassen, unter der Voraussetzung, dass die allgemeinen Schulregeln beachtet werden.

Auch die Erziehungsberechtigten der beteiligten (minderjährigen) Jugendlichen und die Schüler:innen selbst müssen mit dem Einsatz des Hundes einverstanden sein. Schüler:innen, die eine Hundephobie haben, müssen sehr langsam und behutsam an den Hund herangeführt werden, um ihnen dauerhaft die Angst nehmen zu können. Diese Heranführung basiert auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Das bedeutet, dass ein Kontakt zum Hund, wenn er von den Schüler:innen oder Eltern nicht gewünscht wird, nicht stattfindet. Schüler:innen, die unter Hundehaarallergien leiden, können je nach Stärke der allergischen Reaktion trotzdem am Schulhund-Einsatz teilnehmen. Diese Entscheidung obliegt den Erziehungsberechtigten und wird entsprechend schriftlich dokumentiert

In der Einsatzklasse des Schulhundes bewegt sich der Hund überwiegend frei. Ein Schild an der Klassentür zeigt Besuchern, dass der Schulhund anwesend ist. Im Schulgebäude bewegt sich der Hund nicht frei. Der Schulhund wird von der pädagogischen Fachkraft stets an der Leine geführt.



3.Schulhund Pelle

Pelle ist ein Labrador Retriever. Der Labrador ist ein aktiver und arbeitsfreudiger Hund. Er liebt Menschen, besonders Kinder. Untypisch und laut Standard unerwünschte Eigenschaften sind Wach- und Schutztrieb sowie Schärfe. Wer einen scharfen, wachsamem Hund sucht, wäre von einem typischen Labrador enttäuscht. Der Labrador möchte seinem Besitzer gefallen. Die Engländer nennen diese Eigenschaft "will to please". Diese, auch im Rassestandard geforderte Eigenschaft macht den

Labrador besonders leicht zu führen. Seine positives, freundliches Wesen und seine Belastbarkeit machen ihn zu einem guten Schulhund. Der Labrador ist von Haus aus ein Jagdhund. Als Jagdhund zeichnen den Labrador vor allem seine enorme Wasserfreudigkeit, seine Führigkeit, seine gute Nase, seine Ausdauer und sein ausgeprägter Apportiertrieb aus.

Der Labrador eignet sich darüber hinaus für eine Reihe anderer Aufgaben. So zeigt er sehr gute Leistungen als Blindenführer – oder Therapiehund. Auch als Rettungshund bei Katastrophen wie Erdbeben, als Lawinensuchhund und nicht zuletzt als Spürhund bei Polizei und Zoll findet er Verwendung. Pelle ist mit seinen etwa 50cm Schulterhöhe und etwa 30kg ein gutes Beispiel für diese Rasse und zeigt die oben beschriebenen Eigenschaften wie Arbeitswillen, Menschenfreundlichkeit, Ruhe und Belastbarkeit.

4. Wirkungen und Fördermöglichkeiten

Soziale Interaktion

In Gymnasien gibt es nur vereinzelt Schulhunde. Jedoch erfreuen sich nicht nur junge Grundschüler:innen an tiergestützter Pädagogik, sondern auch Lehrkräfte und ältere Schüler:innen freuen sich über die Anwesenheit eines Hundes. Der potenzielle positive Effekt ist nicht vom Alter der Schüler:innen abhängig. Ein Schulhund kann sich positiv auf alle Schüler:innen und Klassen auswirken.

In Anwesenheit von Tieren ist die Schwelle zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen niedriger. Menschen werden in der Gegenwart von freundlich aussehenden Tieren positiver wahrgenommen. Das Tier hilft dabei, Hemmungen abzubauen, die einer Interaktion im Wege stehen. Bei Kindern und Jugendlichen mit Problemen in der sozialen Interaktion führt die Anwesenheit eines Hundes zu mehr Aufmerksamkeit für das soziale Umfeld, vermehrtem Sprachgebrauch und zu mehr Interaktion mit anderen Personen.

Übertragen auf die Schule hat ein Hund das Potenzial, einen positiven sozialen Austausch zu fördern und somit zum Aufbau einer guten Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Schüler:in beizutragen, als auch die Beziehung zu Mitschüler:innen zu fördern. Dies ist eine der wichtigsten Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Unterrichten und Erziehung.

Stressreduktion und verbesserte Lernleistung

Stress und Angst können das Lernen und die Leistung in Prüfungssituationen erheblich behindern. Durch den Kontakt mit einem Hund können Stress und Angst nachgewiesenermaßen reduziert, sowie Ruhe und Entspannung gefördert werden. Da Schüler:innen in der Schule häufig unter Stress geraten, sind die stressreduzierenden Effekte eines Schulhundes vorteilhaft, um bessere Voraussetzungen für das Lernen herzustellen. Hinzu kommt, dass ein Hund als sozialer Katalysator freundliche Kontakte in der Klasse fördert. Insgesamt kann ein Schulhund helfen, die wichtigste Voraussetzung für soziales und kognitives Lernen herzustellen.

Weitere positive Wirkeffekte

- Verlernen von Ängsten, Phobien und Verhaltensauffälligkeiten
- Entspannung, freundliche und lockere (Arbeits-)Atmosphäre
- Geringeres Aggressionsniveau, weniger Drohgebärden und Rängeleien
- Emotionaleres Verhalten und Empathie gegenüber anderen Lebewesen
- mehr Freude beim Lernen und Initiation von kognitiven Aktivitäten
- Aufgeschlossenheit und Spontaneität, höhere Kommunikationsbereitschaft
- Selbstachtung

5. Unfallverhütung

Da es sich bei einem Schulhund um ein eigenständig denkendes und fühlendes Lebewesen handelt, kann es keinen 100%igen Schutz vor Unfällen geben. Als ausgebildete Hundehalter:in im Schulhunde-Team ist es daher unerlässlich, dass der/die Hundehalter:in seinen/ihren Hund sehr gut kennt, Körpersprache und Signale lesen und richtig deuten kann. Die wichtigste Aufgabe besteht daher darin, stressige Situation nicht entstehen zu lassen (Aufstellen von Regeln und Absprachen) bzw. den Hund aus entstehenden Situationen zu befreien. Dabei werden zum Beispiel wuselige Situation beim Betreten oder Verlassen der Klasse dadurch entspannt, dass der Hund sich in diesen Unterrichtsphasen auf seine Decke beziehungsweise in seinem Rückzugsraum zurückzieht und dortbleibt, bis sich die Situation beruhigt hat. Dadurch wird das Risiko möglicher Unfälle minimiert. Halten sich Schüler:innen an vorab aufgestellte Regeln und behandeln den Hund respektvoll und empathisch, so ist dies die effektivste Unfallverhütung. Dementsprechend ist das Aufstellen von Regeln und Absprachen daher essenziell und muss vor dem ersten Einsatz des Schulhundes ausführlich erfolgen. Wichtigste Grundregel ist die Regel „Ein Hund – ein Kind“, die besagt, dass immer nur ein Kind, den Hund berührt, ihn ruft oder ihm ein Kommando gibt.

Da es im Lehrerkollegium einige Phobiker und auch einen Allergiker gibt, darf der Hund das Lehrerzimmer nicht betreten. Der Hund kann sich sonst angeleint überall im Schulgebäude und auf dem Gelände bewegen.

Der Hund wird immer von der Hundeführerin begleitet. Sollte es einen Unfall geben oder einen medizinischen Notfall oder andere zwingende dienstliche Gründe, warum Frau Goertz die Fürsorge für Pelle zeitweise übertragen müssen, gibt es im Haus zwei weitere Bezugspersonen mit eigenem Büro, die Pelle dann übergangsweise betreuen. Diese Personen kennt Pelle sehr gut und eine Fürsorgeübernahme für den Notfall wurde gezielt eingeübt. Es handelt sich dabei um Herr Teipel (stellvertretender Schulleiter) und Frau Sturm (Sekretärin). In dieser Zeit wird Pelle die Büros als Rückzugsorte nicht verlassen bis er von Frau Goertz oder ihrem Ehemann abgeholt wird.

6. Planung, Durchführung und Evaluation der Einsätze

Schulhund Pelle begleitet Frau Goertz (ein bis zweimal) wöchentlich in die Schule. Während des Englisch – und Erdkundeunterricht wird Pelle bedarfsgerecht eingesetzt (wenn es sich anbietet oder er hat eine Pause). In den Freistunden hält sich Frau Goertz mit Pelle bereit für den termingebundenen Einsatz mit Pelle in anderen Klassen z.B. im sozialen Lernen, Biologie, Pädagogik, Klassenleiterstunde etc.) .

Dazu werden in ihren Stundenplan 2 BE Stunden als Hunde BE eingetragen. Pelle werden in der Planung ausreichend Pausen ermöglicht. Dabei kann er sich an einem Rückzugsort in unmittelbarer Nähe seiner Bezugsperson zurückziehen. Wenn Pelle eingesetzt wird, dann bewegt er sich in einem ihm bekannten Klassenzimmer. (A026 mit angrenzender Sammlung) Er hat im Raum einen festen Platz hinter dem Pult an den er sich zurückziehen kann, wenn er sich aus der Situation entfernen möchte. Sollte eine noch stärkerer Rückzug nötig sein, kann sich der Hund auch in seine Box in der Sammlung begeben oder dahin verbracht werden. Er kann selbst in diesem Fall immer Sichtkontakt zu seiner Hundeführerin halten, da die geöffnete Tür nur mit einem Kindergitter gesichert ist. Diese Maßnahme ist bis jetzt noch nicht notwendig gewesen.

Im Unterricht darf sich Pelle begleitet von Frau Goertz frei in der Klasse bewegen und von den Schüler:innen gestreichelt werden. Die Gabe von Leckerlies oder von Kommandos erfolgt nur nach Aufforderung von Frau Goertz. Auf dem Schulgelände und im Schulgebäude wird Pelle stets an der Leine geführt. Ausnahmen bilden aktive und gezielte Aktionen unter Aufsicht der Hundehalterin auf dem Schulhof oder im angrenzenden Park.

Sein Einsatz wird im Klassenbuch dokumentiert und in regelmäßigen Abständen evaluiert. Eine regelmäßige Rezertifizierung des Mensch–Hund-Teams durch die Hundetrainer von projekthunde.de wird vorgenommen.

7. Hygieneplan

Zugangsbeschränkungen:

- Zu Schüler:innen mit Hundeallergie hat der Hund keinen Kontakt, es sei denn, es liegt eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten vor.
- Da der Schulhund von Frau Goertz lediglich in einem Fachraum eingesetzt wird, können die anderen Fachräume und Klassenräume steril gehalten werden, um das Risiko von allergischen Reaktionen zu vermeiden.
- Schüler:innen mit einer Hundephobie werden langsam und behutsam an den Hund herangeführt. Wenn die Eltern oder der/die Schüler:in dies wünschen, findet kein Kontakt zum Hund statt.

Reinigung und Desinfektion

- Ein veränderter Reinigungs- und Desinfektionszyklus ist festgelegt
- Der Liegeplatz sowie Zubehör (Wassernapf, Körbchen, Spielzeug, Decken) werden regelmäßig durch die Hundeführerin gesäubert. (Dokumentation)
- Der Hund frisst und trinkt ausschließlich aus den für ihn vorgesehenen Behältnissen.
- Desinfektionsmittel und geeignetes Material zur Entfernung von Ausscheidungen sind vorhanden.
- Der Hund wird regelmäßig gebürstet und seine Gesundheit überprüft durch die Halterin (Dokumentation) außerdem wird der Hund in jedem Halbjahr einem Tierarzt vorgestellt um seine Gesundheit fachgerecht zu überprüfen
- Alle 3 Monate wird der Hund auf Würmer und Schädlinge überprüft und gegebenenfalls behandelt (siehe Gesundheitszeugnis)

Dokumentation zum Hund

Folgende Unterlagen des Schulhundes sind stets in einem separaten Ordner im Sekretariat des Mannesmann Gymnasiums einzusehen:

- Aktuelles Tierärztliches Gesundheitsattest
- Versicherungsnachweis
- Ausbildungs- und Fortbildungsnachweise
- Arbeitszeitnachweis
- Hygienesdokumentation